
INSTITUT FÜR SPRACHWISSENSCHAFT - UNIVERSITÄT KÖLN

Arbeitspapier Nr. 31

Linguistische und soziolinguistische
Aspekte der Entlehnung

Valentine Ojo
(Februar 1976)

EINLEITUNG

In diesem Arbeitspapier möchte ich versuchen, zwei wesentliche Ergebnisse des Sprachkontakts zwischen Englisch und Yoruba in Nigeria zu beschreiben. Erstens sollen die daraus resultierenden Codes, die der gesamtgesellschaftlichen Kommunikation in verschiedenen sozialen Domänen dienen, dargestellt und illustriert werden. Zweitens soll an Hand eines Vergleichs zwischen Entlehnungsvorgängen in anderen Sprachen (hauptsächlich indoeuropäischen) und in der Yoruba-Sprache ein Modell für die Klassifizierung des lexikalischen Lehnguts vorgestellt werden.

Ein kleiner Exkurs über die Dimensionen der Objektsprache soll den Bezugsrahmen für die folgende Darstellung liefern.

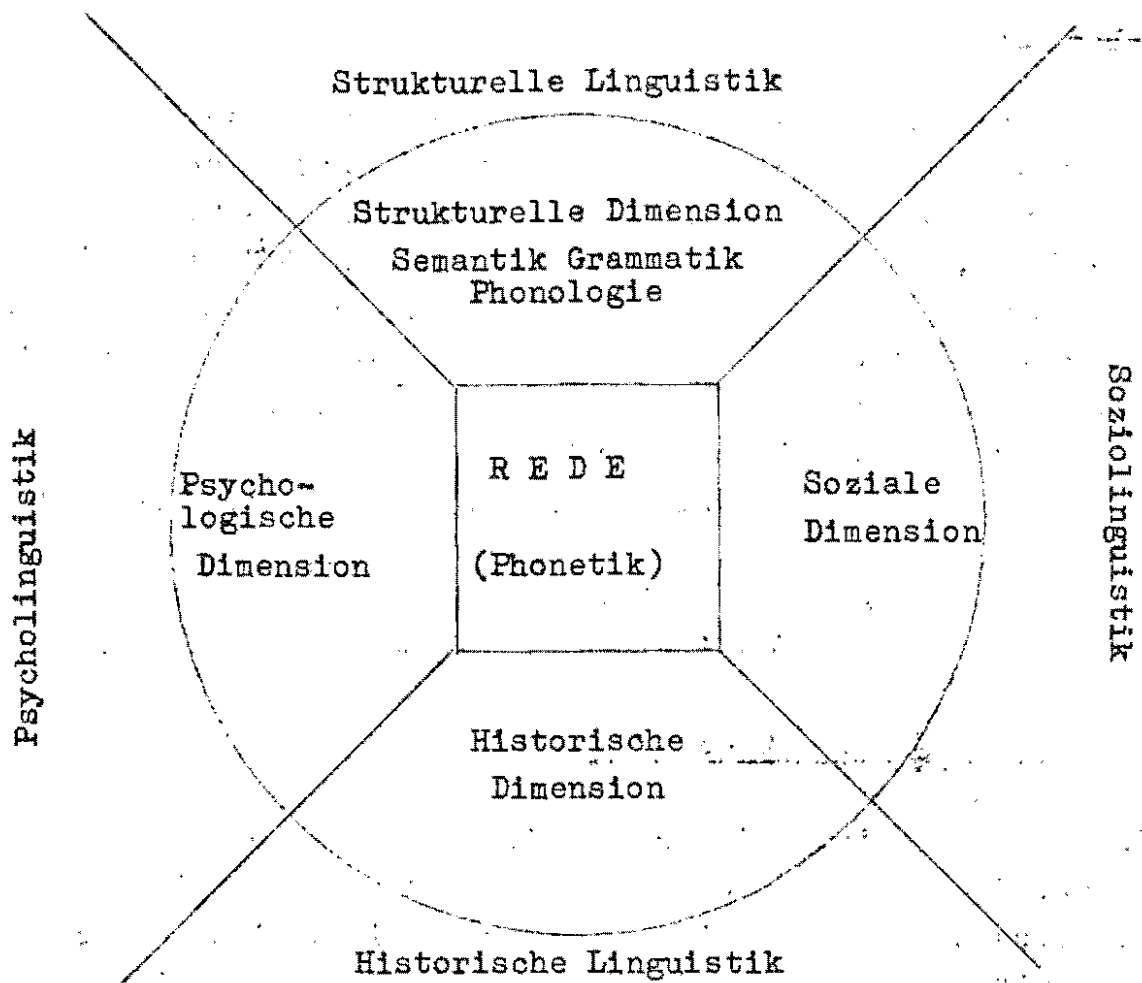
I. DIMENSIONEN DER OBJEKTSPRACHE

Implizit in beinahe jeder linguistischen Theorie ist die Annahme, Sprache sei stets als eine multidimensionale Gegebenheit zu betrachten. Es scheint hier zweckmäßig, bei der Beschäftigung mit einer Objektsprache von vier immanenten Dimensionen auszugehen (siehe Abbildung 1).

- i) Die historische Dimension: Die historische Dimension tritt nicht unmittelbar in Erscheinung, ist aber stets in der Sprache vorhanden, da jede natürliche Sprache zu jedem beliebigen Zeitpunkt ein historisches Ergebnis der vorangegangenen Phasen (hier als Kontinuum zu betrachten) darstellt. Das heißt z.B., diese Arbeit schreibe ich auf der Basis der historisch zur Verfügung gestellten grammatischen Regeln, dem lexikalischen und phonemischen Inventar, usw. der gegenwärtigen deutschen Sprache. Die historische Linguistik beschäftigt sich weitgehend mit dieser Dimension der Objektsprache.

Abbildung 1

DIMENSIONEN DER OBJEKTSPRACHE



- ii) Die strukturelle Dimension: Die strukturelle Dimension umfaßt die Phoneme, die lexikalischen Items, und die zu ihrer Realisierung als Rede notwendigen syntaktischen Regeln. Verschiedene grammatische Theorien, deskriptive und strukturelle Linguistik aller Gattungen beschäftigen sich hauptsächlich mit dieser Dimension der Sprache.
- iii) Die psychologische Dimension: Die psychologische Dimension ist, grob gesagt, die in dem Individuum lokalisierte, aber meist nur aus der Rede abzuleitende Fähigkeit, die Regelmechanismen der Objektsprache zu manipulieren. Diese Fähigkeit ist als ein wesentlicher Teil der 'Kompetenz' im Sinne der TG anzusehen. Studien in diesem

Bereich haben sich jedoch auf Störungen in der Fähigkeit, den Regelapparat zu betätigen (Aphasie), und auf die Entwicklung der Sprechfähigkeit bei Kindern konzentriert.

- iv) Die soziale Dimension: Die soziale Dimension ist der psychologischen ähnlich, da sie meist nur aus der Rede abzuleiten ist; im Gegensatz zu ihr aber ist sie in der Gesellschaft lokalisiert, und wird nun von dem Individuum erlernt, internalisiert und angeeignet. Sie bestimmt, wie das Individuum die Regelmechanismen der strukturellen Dimension betätigen soll (und oft darf), damit Kommunikation erfolgt. Diese Dimension besitzt eine Affinität zur Ebene der Sprachnorm bei Eugenio Coseriu (cf. Coseriu, 1969) ist aber nicht damit gleichzusetzen. Auch in diesem Bereich existierten bis vor kurzem nur vereinzelte Studien, meist außerhalb der Linguistik.

Mit dieser Darstellung meine ich nicht, daß bei den Dimensionen, die ich genannt habe, die eine immer unmittelbar die andere voraussetzt, sondern daß stets eine wechselseitige Beeinflussung und eine enge Zusammengehörigkeit feststellbar ist. Diese Tatsache läßt sich am besten an einem einfachen Beispiel illustrieren.

ILL. 1

1. Phase: Das Wort 'Gastarbeiter' ist in das Lexikon eingeführt worden, da eine Gruppe, eine soziale Realität, bezeichnet werden mußte (den Inhalt); also schematisch:

HIST → SOZ → STRUK (GR → LEXIKON) (Passiv)

Eine Kombination aus geschichtlicher Entwicklung und sozialer Realität führt zu einer strukturellen Änderung im Lexikon.

2. Phase: Das Wort 'Gastarbeiter' wurde nach einer Weile durch den synonymischen Ausdruck 'ausländischer Arbeitnehmer' (bewußt) ersetzt, da die Konnotation (psychologisch) von 'Gastarbeiter' unangenehm wurde (die soziale Realität ist aber mehr oder weniger gleich geblieben). Also:

SOC → PSYCH → STRUK (GR → LEXIKON) (Passiv)

3. Phase: Ein Angestellter verwendet, ohne Rücksicht auf die neue soziale Normierung, das Wort 'Gastarbeiter' in seinem Büro oder sogar in einer schriftlichen Mitteilung; also:

PSYCH → (STRUK) → REDE (Dynamisch)

oder entscheidet sich im Gespräch mit einem Gastarbeiter für das Ausländerdeutsch:

PSYCH/SOZ → (STRUK) → REDE (Dynamisch)

Die Soziolinguistik beschäftigt sich also mit der bis jetzt in der Linguistik vernachlässigten sozialen Dimension der Objektsprache.

II. SPRACHKONTAKT

Unter Sprachkontakt versteht man den Kontakt zwischen zwei oder mehreren Sprachen auf Grund der ständigen Interaktion beträchtlicher Gruppen von Sprechern der verschiedenen Sprachen. Eine derartige Definition bedarf weiterer Erläuterung, und dazu sind vielleicht Beispiele am besten geeignet.

Die französische Sprache und die deutsche Sprache stehen in einer Art Kontakt, der hauptsächlich bei der Bevölkerung entlang der politischen Grenze zu bemerken ist, und daher von geringerer Bedeutung für die deutsche und die französische Sprache

im ganzen ist. Anders sieht es aus bei den Immigrantensprachen in den USA, die in engerem Kontakt mit der englischen Sprache stehen.

Ähnlich verhält es sich aber in den ehemaligen Kolonien, deren einheimische Sprachen mit einigen Sprachen der indoeuropäischen Familie (hauptsächlich Englisch, Französisch, Spanisch und Portugiesisch) in engem Kontakt stehen.

Kontakt kann auch durchaus indirekt stattfinden, etwa durch Massenmedien, Ausbildung, Austausch von Forschungsergebnissen und Reisen.

A. Multidimensionalität

Wesentlich für die theoretische Linguistik ist der erweisbare gegenseitige Einfluß der Sprachsysteme aufeinander in einer Kontaktsituation. Sprachkontakt bietet einen deutlicheren Beweis für die Multidimensionalität der Objektsprache: in der historischen Dimension zeigt sich, daß Merkmale, die zur Zeit T_1 nicht vorhanden sind, zur Zeit T_2 da sind, oder umgekehrt; das heißt, daß strukturelle Änderungen in einer Sprache, die sich durch die interne Evolution der Sprache nicht erklären lassen, häufig durch historischen Kontakt zu anderen Sprachen erklärt werden können. In der psychologischen Dimension kann kontaktbedingten Einflüssen Widerstand geleistet oder sie können geduldet werden. (cf. 'Purismus' in Sprachen oder Paare wie z.B. 'Fernsprecher/Telefon'). Die soziale Dimension bestimmt, ob, wo, wann solche Einflüsse zulässig sind. Die strukturelle Dimension wird dementsprechend umstrukturiert.

B. Die soziale Dimension

Uns interessiert hier die soziale Dimension des Sprachkontaktes - die erkennbaren Einflüsse von Sprachen aufeinander, in den Sprechgewohnheiten einer Gruppe. Diese Einflüsse zeigen sich auf verschiedene Art und Weise. Sie können sehr gering sein -

ein paar lexikalische Items (Entlehnungen), ein neues Phonem (meist nur ein Allophon) o.ä.; die Einflüsse können aber auch sehr massiv - eine Fülle von Entlehnungen, Einflüsse auf die Syntax (vor allem bei Übersetzungen), Bilingualismus, Code-Switching-Erscheinungen bis zu Zusammenfügung der Systeme - hier spricht man von Pidginisierung und Pidgin, was eventuell nach einem Prozess der Creolisierung als Creole bezeichnet werden kann, wenn daraus eine selbständige Sprache entsteht, die als Muttersprache einer Gruppe dient.

C. Soziolinguistische Fragestellung

Alle die erwähnten Erscheinungen können selbstverständlich von verschiedenen Aspekten analysiert werden - zum Beispiel Bilingualismus:

Wie ist er entstanden? (Historisch)

Welchen Einfluß hat er auf das Individuum? (Psychologisch)

Wie funktioniert er? D.h. werden die zwei Systeme auseinandergehalten oder gibt es ein Basissystem für beide Sprachen? (Strukturell)

Werden beide Sprachen in allen sprachlichen Situationen verwendet oder ist die Verwendung situationsabhängig?

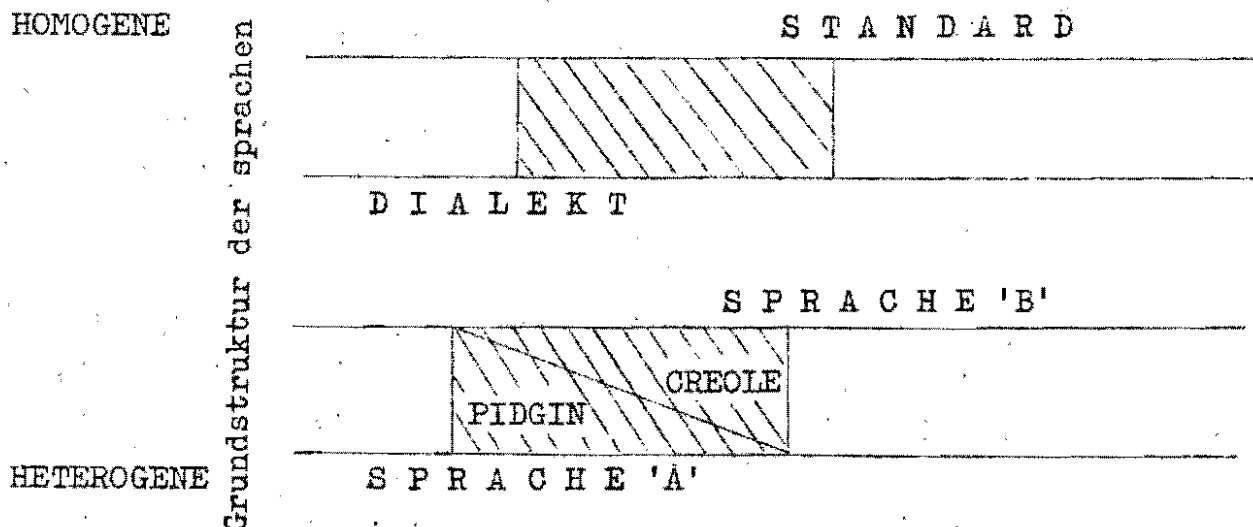
Die letzte Frage und ähnliche andere Fragen sind typisch für die soziolinguistische Fragestellung: In diesem Bereich ist die Soziolinguistik sehr stark soziologisch orientiert:

Welche Gruppe ist bilingual, eine benachteiligte oder bevorzugte Gruppe (Schichtung)? In welchen Situationen werden die Sprachen verwendet? (Kontext) Wie wird die Beherrschung der einen oder der anderen Sprache belohnt oder bestraft? (Sanktionierung ← Attitude) Wozu dienen die Sprachen bzw. was kann man mit Sprache A oder B erreichen (Funktion → Attitude); z.B. Sprache A ist notwendig für sozialen Aufstieg, Sprache B für Gruppenidentität (komplementäre Distribution der Funktion). Wie

werden die Sprachen erworben (Sozialisierung)? Welcher Standard wird angestrebt und warum (Bezugsgruppe)?

Solche Fragen sind äußerst wichtig für die Struktur einer Sprache zu einem angegebenen Zeitpunkt. Da die Mechanismen ähnlich sind, unterscheidet man in der Theorie nicht zwischen bilingualen und multilingualen Gesellschaften. Dasselbe gilt auch mehr oder weniger für monolinguale Gesellschaften (s. Abbildung 2) (cf. Hymes, 1967; Gumperz, 1968; Sankoff, 1971)

Abbildung 2 Kommunikation in monolingualen und multilingualen Gesellschaften



III. ENGLISCH/YORUBA - SPRACHKONTAKT

Am Beispiel des Kontaktes zwischen dem Englischen und dem Yoruba in Nigeria sollen nun einige dieser Fragen konkret dargestellt werden.

A. Zur Orientierung - Die Yoruba Sprache

Die Yoruba Sprache ist ein Dialektkontinuum, das von etwa 10 bis 12 Millionen Menschen der Kwara, Lagos und Weststaaten Nigerias gesprochen wird. Yoruba ist eine Tonsprache, das heißt eine Sprache, in der außer Segmenten auch Tonhöhen

phonematischen Wert haben (cf. Welmers, 1973). Genetisch zählt sie zu den Kwa-Sprachen, einer Sub-Gruppe der Niger-Kongo-Familie, nach der Klassifikation von Greenberg (cf. Greenberg, 1966; und John M. Stewart in Current Trends in Linguistics, Vol. 7). Die Kwa-Sprachen finden sich entlang der Westafrikanischen Küste, etwa von Liberia bis Nigeria; zu den wichtigsten Sprachen dieser Gruppe zählen Akan (Twi-Fante) in Ghana, Ewe in Togo und Dahomey, Yoruba in Westnigeria und Ibo (Igbo) in Ostnigeria).

B. Historischer Hintergrund

Beim Kontakt zwischen Englisch und Yoruba kann man historisch 3 Phasen unterscheiden (s. Abbildung 3):

- i) Die Vorkoloniale Phase - wo der Kontakt weitgehend auf den Handel (auch Sklaverei) und auf Missionstätigkeit beschränkt war.

- ii) Koloniale Phase - bis etwa 1960, dem Jahr der Unabhängigkeit Nigerias. Kennzeichnend für diese Phase war, daß es eine kleine Gruppe britischer Kolonialbeamter und bilingualer einheimischer Funktionäre gab. Der Einfluß war hier ziemlich einseitig, d.h. nur die englische Sprache hatte einen deutlichen Einfluß auf die Yoruba Sprache, vor allem im lexikalischen Bereich und auf dem Gebiet der Orthographie.

Lexikalische Einflüsse: Entlehnungen (Lehnwörter und Lehnübersetzungen) für neue Konzepte der Verwaltung (court kóótù 'Gericht'; government ijoba 'Regierung'); des Schulwesens (teacher olùkó 'Lehrer'; school ilé-ìwé 'Schule'); des Alltags (street títí 'Straße').

Einflüsse auf die Orthographie: sh/s (Oshogbo, Bamgbose) (Im Yoruba gibt es den alveopalatalen Verschlusslaut /tʃ/, wie in church, nicht.)

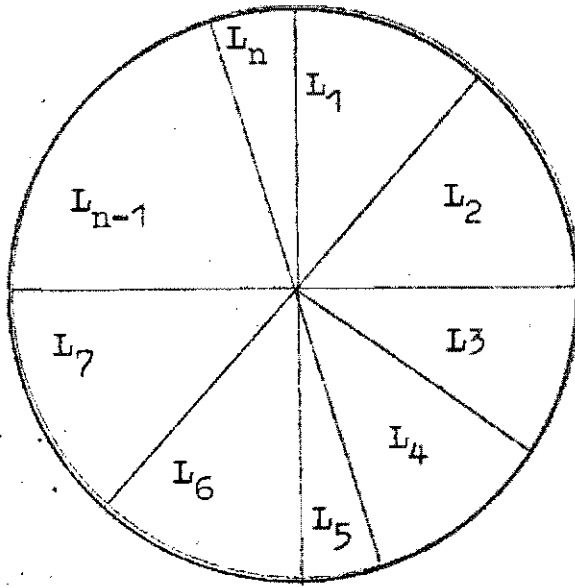


Fig. I Vorkoloniale Phase

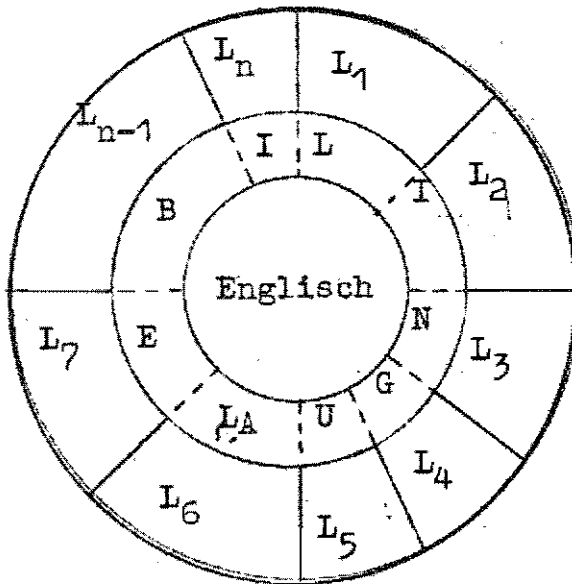


Fig. II Koloniale Phase

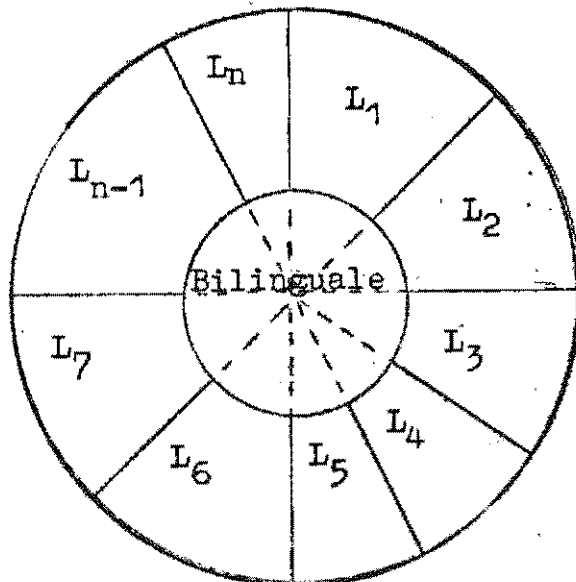


Fig. III Nachkoloniale Phase

nlo 'Verlaufsform von lo 'gehen' (vgl. Eng. going);
aber ti lo 'ist gegangen' (vgl. Eng. has gone).

Zwei Aspekte des Kontaktes in dieser Phase sind hervorzuheben:

- a) Eine klare Trennung der 'domains' für jede Sprache: das Englische war ausschließlich (m.E.) für Verwaltung und Schulunterricht (ab etwa dem 3. Jahr) im Gebrauch.
 - b) Die kleine aber bedeutsame Gruppe britischer Beamter war maßgebend für die verwendete Variante des Englische (Standard oder BBC Englisch).
- iii) Die nachkoloniale Phase: ab etwa 1960. Nach der Unabhängigkeit wurde zwar das Englische beibehalten, aber, und das scheint sehr wichtig zu sein, die Motivation und die direkte Notwendigkeit, Englisch zu verwenden, war entweder schwächer geworden oder nicht mehr gegeben. Ferner war das Englische nicht mehr die eigene Sprache der Verwaltungselite, sondern eher ein Mittel, diesen Status zu erreichen; ein Mittel, wenn man will, zum sozialen Aufstieg. Die maßgebende Gruppe besteht nun aus einheimischen Bilingualen, die Englisch hauptsächlich nur bei formalen Anlässen verwenden. Das bedeutet, die Position der englischen Sprache im Verhältnis zu den einheimischen Sprachen wurde, wenn auch nicht in der Theorie, so doch faktisch geändert. Wie diese Änderung aussieht, kann als Beispiel des synchronischen soziolinguistischen Profils einer multilingualen Nation dienen.

C. Synchronische Beschreibung

Der Begriff 'domain' (Sphäre) wird in der Soziolinguistik verwendet im Sinne von "sozialer Kontext der Sprachverwendung" (cf. Fishman, 1965). Man kann, je nach dem Gesichtspunkt, verschiedene soziolinguistische domains für eine

Gesellschaft aufzustellen, z.B. Familie, Kirche (bzw. Religion), Massenmedien, Verwaltung, Schulwesen, soziale Mobilität, u.a.

Eine Betrachtung der erwähnten domains in der nigerianischen Gesellschaft ergibt folgendes soziolinguistisches Profil.

- a) In der Familie wird hauptsächlich eine nigerianische Sprache verwendet - Hausa, Yoruba, Ibo, Ijaw, usw. Nur in Ausnahmefällen verwendet man das Englische: z.B. in Familien, wo die Eltern aus verschiedenen ethnischen Gruppen (oft ist eine Gruppe nicht-nigerianisch) stammen, oder wo die Kinder bewußt mit Englisch erzogen werden.
- b) Die traditionellen religiösen Sekten und Kulte verwenden einheimische Sprachen. Die Mohammedaner z.B. verwenden einheimische Sprachen, aber Arabisch für religiöse Texte. Die verschiedenen christlichen Gruppierungen verwenden entweder das Englische oder eine einheimische Sprache (der Gegend) in ihren Gottesdiensten. Infolge der Abschaffung des Lateins bei den Katholiken und um mehr Leute zu erreichen, läßt sich eine zunehmende Tendenz, einheimische Sprachen öfter zu verwenden, deutlich erkennen.
- c) Massenmedien - hier sind nur zwei zu erwähnen, Presse und Rundfunk. Alle Tageszeitungen sind englisch, desgleichen die überwiegende Mehrzahl der Rundfunkprogramme. Yoruba und Hausa verfügen über Wochenzeitungen, während die Regionalprogramme der Rundfunkanstalten mehr Sendungen in den jeweiligen Ortssprachen anbieten.
- d) Verwaltung - die Verwaltungssprache ist grundsätzlich Englisch. Auf der lokalen Ebene jedoch ist die Verwendung von einheimischen Sprachen häufig anzutreffen.
- e) Schulwesen - während der ersten drei Schuljahre wird in der jeweiligen einheimischen Sprache unterrichtet. Danach

wird der ganze Unterricht auf Englisch gegeben (abgesehen von den Stunden, wo einheimische Sprachen unterrichtet werden).

- f) Soziale Mobilität - da die Verwaltungssprache und die Sprache für die weitere Ausbildung Englisch ist, ist eine gute Kenntnis der englischen Sprache eine formale Voraussetzung für das Weiterkommen in der Gesellschaft, d.h. für sozialen Aufstieg. (Die damit verbundenen Probleme können hier nicht erörtert werden.)

Diese Beschreibung läßt sich wie folgt schematisch darstellen (s. Abbildung 4)

D. Nigerianische Codes

Aus dieser Darstellung lassen sich etwa sechs Codes für Nigeria postulieren, bezüglich der gesamtgesellschaftlichen Kommunikation:

- i) Das Standard Englisch für sehr formale, offizielle Kontexte und auch in der gehobenen Literatur "is hardly different in any way from standard written English from any English-speaking country" (Bamgbose, 1971):

"Going from the Lagos mainland to Ikoyi on a Saturday night was like going from a bazaar to a funeral. And the vast Lagos cemetery which separated the two places helped to deepen this feeling. For all its luxurious bungalows and flats and its expensive greenery, Ikoyi was like a graveyard. It had no corporate life - at any rate for those Africans who lived there. They had not always lived there, of course. It was once a European reserve. But things had changed, and some Africans in 'European posts' had been given houses in Ikoyi. Obi Okonkwo, for example lived there, and as he drove from Lagos to his flat he was struck again by these two cities in one. It always reminded him of twin kernels separated by a thin wall in a palm-nut shell.

FORMAL	ALLTAGSLEBEN	(gemischt)	(gebrochen)	PRIVATLEBEN	EMPFANG	FORMAL
BEERDIGUNG, RITUS, u.ä.	(mit monolingualen Teilnehmern)	PRIVATLEBEN (Teilnehmer aus gleichen ethn.u.soz. Hintergründ. Thema)	HAUSHALT, EINKAUF, u.ä.	(Teilnehmer aus verschiedenen ethn. aber gleichen soz. Hintergründen; Thema)	PARTY BESUCHE, u.ä.	VERWALTUNG, SCHULE, u.ä.

(STD) Y O R U B A

Gegebene Sprechereignisse können die Registerwahl einer Sprechsituation bestimmen - z.B.: zwei befreundete Lehrer unterhalten sich über Politik o.ä. in der Schule.

Ferner kann man verschiedenen 'Register' innerhalb jeder Sprache unterscheiden, sowie Dialekte einer der einheimischen Sprachen.

Sometimes one kernel was shiny-black and alive,
the other powdery-white and dead."

(Aus Chinua Achebe: No Longer at Ease, 1960)

- ii) Das nigerianische Englisch weicht wesentlich von dem Standard ab, aber nicht bis zur Unverständlichkeit. Diese Abweichung läßt sich auf verschiedenen strukturellen Ebenen nachweisen.

Ein paar Beispiele:

Phonetisch und phonemisch - Das Intonationssystem ist anders und die Phoneme werden weniger differenziert, z.B.

'draiva für 'draiva Driver 'Fahrer'

Syntaktisch:

"After a little we came from the farm to the house but at the same time that he saw us, he left all the people with whom he was fighting and met us, so when we entered the house, he showed us to everybody in the house saying that these were his father and mother. But as he had eaten all the food which had been prepared against the night, then we began to cook other food, but when it was the time to put the food down from the fire, he began to eat that again as it was very hot, before we could stop him, he had eaten all the food and we tried all our best to take it from him, but we could not do it at all."

(Aus Amos Tutuola: The Palm Wine Drinkard, 1952)

Der Status dieses Stils, worauf Bamgbose hinweist, ist stark umstritten, seine Verbreitung vor allem in der Volksliteratur ist aber nicht zu verleugnen.

Lexikalisch: - einige Wörter haben Bedeutungen, die sie ursprünglich oder im Standard-Englischen nicht hatten:

- to branch - vorbeischaun (bei jemandem, wenn man zu einem anderen Ziel unterwegs ist)
- to chase - um ein Mädchen oder eine Frau werben
- globe - Glühbirne
- und einige besondere Redewendungen:
- to be on seat - im Büro (Arbeitsplatz) sein
- a been-to - jemand, der schon im Ausland war (perjorativ)
- to move with - mit jemandem verkehren
- sorry - Ausdruck (bzw. 'Gruß') von Mitleid
- welldone - Gruß bei der Arbeit

Für das nigerianische Englisch gibt es zwei wichtige Gründe - linguistisch: Interferenz mit den zuerst gelernten einheimischen Sprachen; soziolinguistisch: der britische Akzent und die reinen britischen Redewendungen bei einem Nigerianer gelten im allgemeinen als Snobismus und werden daher nur geduldet; der amerikanische Akzent und amerikanische Redewendungen werden überhaupt nicht toleriert. (cf. Bangbose, 1971, "The English Language in Nigeria").

- iii) Broken English - ist ungrammatikalisches Englisch per se, auf unzureichende Kenntnis der Sprache zurückzuführen und daher wenig, wenn überhaupt, strukturiert; es ist häufig bei Händlern und Haushaltshilfen anzutreffen:

Look tomatoes!
What of oranges?
My friend, buy from me!

(cf. Bangbose, 1971)

"Dear Sir,

with much please and respect I inscribe you this few lines and with the hope that it will meet you in good condition of health. The reason why I write you is to tell you about my work which I wrote the first to you sir and I have resign from Textile work and go for Electronic Service that is radio and T.V. mechanic for three year and its remain for my money for apprenticeship and books and tools so next Monday is the last promise we made dor my work before I start that I will complete both money and books -..."

I am yours truely,

David"

(Aus einem Brief eines Volksschul-Absolventen an
Bangbose, op. cit.)

- iv) Das nigerianische Pidgin - Ein Pidgin ist eine lingua franca oder Verkehrssprache (cf. Heine, 1968, Afrikanische Verkehrssprachen), "a marginal language which arises to fulfil certain restricted communication needs among people who have no common language" (cf. Loreto Todd, 1974, Pidgins and Creoles). Die Frage, was die Basissprache eines Pidgins konstituiert, ist stark umstritten. Hinsichtlich des Lexikons im Nigerianischen scheint die Basissprache jedoch Englisch zu sein, das stark modifiziert ist, durch die dominante einheimische Sprache der jeweiligen Gegend (Yoruba in Lagos und Umgebung, Ibo in Port Harcourt und Umgebung, usw.) (cf. Bernard Mafeni, 1971, 'Nigerian Pidgin'). Anzumerken bei den folgenden Beispielen ist, daß die Orthographie Täuscht, da die Aussprache wesentlich anders ist! Bei den Beispielen a) und b) handelt es sich um stilistische Verwendung des Pidgins in Romanen in Standard Englisch, und Beispiel c) ist ein Gedicht auf Pidgin.

- a) "'You will hear all our conversation, everything'. He smiled with satisfaction as he listened to his own voice, adding an occasional commentary in pidgin. 'White man don go far. We just de shout for nothing', he said. Then he seemed to realize his position. 'All the same, they must go. This no be them country.'"

(Aus Chinua Achebe: No Longer at Ease, 1960)

- b) "Ah! I hear say 'e get one letter so from im boy dat "Kobo-Kobo" boy dem call Mr Chukwuka. Me I no know wetin 'e write for this letter. After Miss Olowu read am 'e begin do as if 'e mad. Dem don carry am go Abeokuta Mental Hospital. Some people wey know-am proper for Ilesha say na de same ting wey kill 'im papa. Dem say 'e run mad one afternoon, kill one of 'im own pikin with machet and run inside bush ..."

(Aus V.C. Ike: Toads for Supper, 1965)

* 'Du wirst unsere ganze Unterhaltung hören, jedes Wort.' Er lächelte voller Genugtuung, als er seiner eigenen Stimme lauschte und fügte wie zufällig auf Pidgin hinzu: 'Der weiße Mann hat es weit gebracht. Jetzt schreien wir umsonst', sagte er. Dann schien er sich seiner Position bewußt zu werden. 'Trotzdem müssen sie gehen. Dies ist nicht ihr Land.'

** Ah! Ich habe etwas läuten hören, daß sie einen Brief von ihrem Freund bekommen haben soll, von diesem "Kobo-Kobo" Jungen, den sie Mr Chukwuka nennen. Ich für meine Person habe keine Ahnung, was er in diesem Brief geschrieben hat. Nachdem Miss Olowu ihn gelesen hatte, schien sie verrückt zu werden. Sie haben sie ins Abeokuta Mental Hospital (psychiatrische Klinik) gebracht. Einige Leute, die sie noch gut aus Ilesha kennen, behaupten, daß die gleiche Sache ihren Papa umgebracht hat. Sie sagen, daß er eines Nachmittags Amok lief, eines seiner eigenen Kinder mit der Machete nieder machte und in den Busch verschwand.

- c) "My fader before my fader get him wife borku.
E no' get equality palaver; he live well
For he be oga for im own house.
But that time done pass before white man come
Wit 'im
One wife for one man."*

(F. Aig-Imoukhuede: 'One Wife for One Man')

- v) Code-Switching (oder gemischtes Yoruba) - hier handelt es sich nicht um 'code-switching' im üblichen Sinn (in einem Satz oder in einer Äußerung einer Sprache sind Wörter oder Wortgruppen einer anderen eingebettet). (cf. Blom und Gumperz, 1967; Gumperz und Hernandez, 1969) Sondern hier handelt es sich um die Sondersprache der gebildeten Klasse einer ethnischen Gruppe. Es ist eine Art Gemisch (häufig mit der einheimischen Sprache als Basis) aus dem Englischen und der jeweiligen Sprache. Die einfachste Erklärung für dieses Gemisch ist, daß es dem 'kulturellen und sozialen Gemisch' dieser Klasse am ehesten entspricht, und erlaubt daher ein wesentlich fließenderes Gespräch in persönlichen Begegnungen, als das Englisch oder das Yoruba allein in der Lage wäre.

* Mein Vater vor meinem Vater hatte viele Frauen.
Er hatte keine Gleichberechtigungsprobleme; er lebte gut
Denn er war der Boss im eigenen Haus.
Aber diese Zeit war vorbei, als der weiße Mann kam
Mit seinem
Eine Frau für einen Mann.

a) F. Language in Contact?

O. Something like that náà ni, sùgbón ó wá include area bilingualism - Kí ènià so èdè méjì.

F. Yah.

O. Then ó ní kìnì kòn tí wón npè ní code-switching nitè.

F. Ah-ha!

O. Code-switching ni igbà tí ènià bá nsọ Yorùbá, then tó bá nsọ òyìnbó pèlú è. *

(Aus eigenem Interview)

b) F. Yah yah, because nwón interview wón. Nwón send Commission kòn wá láti ilé, you know. So nwón mún un into this their Public ... I don't know what they call it. So o lè délé kí nwón wá ni well, o mọ Russian, so wá á se синхронический перевод.

O. Then em ... Kìni orúkọ è, ọmọbirin yi nkó? **

(Aus eigenem Interview; die Verwendung des Russischen in diesem Gespräch läßt sich dadurch erklären, daß die Teilnehmer über russische Kenntnisse verfügen, und einer von ihnen war erst vor kurzem aus der UdSSR zurückgekehrt.)

*F. Sprachkontakt?

O. So etwas ähnliches ist es, aber außerdem beinhaltet er das Gebiet (des) Bilingualismus - wenn man zwei Sprachen spricht.

F. Ja.

O. Dazu hat er etwas, das man code-switching nennt, drin.

F. Ah-ha!

O. Code-switching ist, wenn jemand Yoruba spricht, und dazu spricht er gleichzeitig Englisch.

**F. Ja ja, weil sie sie zu einem Interview eingeladen haben. Weißt du, sie haben von zuhause eine Kommission geschickt. Dann haben sie sie aufgenommen in dies ihr Öffentliches ... ich weiß nicht wie das heißt. Dann kannst du zuhause ankommen und sie würden sagen gut, du kannst Russisch, dann mach den Kurs in Simultanübersetzung.

O. Dann, ehm ... wie ist ihr Name, was ist mit dem Mädchen?

c) Alàbí: "Awé ò! Boy tí-ó wà ní òdò ẹ yẹn kò tell ẹ pé mo visit ẹ ní-ńkan bíi seven o'clock ní yesterday, lówó alé-diè?"

Olú: "Yes! Yes! Ó tell mi ọmọ náà tilẹ add pèlú wipé, kò pé tí o leave nígbàtí mo dé yẹn. Bí ó bá jẹ wí pé o wait diẹ síún ni, èmi íbá bá ẹ ní parlour mi."

Alàbí: "Olú o! Njé o mo House Lady tí a pàdé ní alẹ day before yesterday yẹn tí mo dárúko rẹ nígbàtí mo ngreet rẹ Bólá?"

Olú: "Yes mo remember now! Sùgbón mi ò mo House won rará."

Alàbí: "O.K.! Bí ó bá di evening, mǎá mú ẹ dé 'bè. Ọmọ yẹn sure ga-an ni o. Mo like ẹ too much! Ó kàn tilẹ ní respect gan-an ni." *

(Aus: Yorùbá Gbòde, Vol. 1, No. 1, Nov. 1972)

(cf. M.H.A. Mkilifi: 'Triglosie and Suaheli - Englischer Bilingualismus in Tansania').

vi) Yoruba - das Yoruba verwendet man in beinahe allen traditionellen Sphären des Alltags - in der Familie, mit Monolingualen, bei formalen Anlässen (wie etwa Beerdigung, Hochzeit, usw.) und beim Wahlfeldzug. Hier tauchen nur assimilierte Entlehnungen aus dem Englischen auf.

* Alàbí: "Heh du! Hat der Junge, der bei dir wohnt, dir nicht ausgerichtet, daß ich dich besucht habe um etwa sieben Uhr gestern, so gegen Abend?"

Olú: "Ja! Ja! Er sagte es mir, der Junge fügte sogar hinzu, du seist nicht lange gegangen, ehe ich zurückkam. Hättest du nur etwas länger gewartet, ich hätte dich in meinem Wohnzimmer angetroffen."

Alàbí: "Du Olú! Kannst du das Haus (der) Dame, die wir am Abend von vorgestern getroffen haben, deren Name ich genannt habe, während ich dabei war, Bólá zu begrüßen?"

Olú: "Ja, jetzt weiß ich! Aber, ich kenne ihr Haus überhaupt nicht."

Alàbí: "O.K.! Wenn es Abend wird, werde ich dich hinbringen. Das Mädchen ist echt klasse. Sie gefällt mir sehr! Man muß sie echt verehren."

HAUGEN'S MODEL (NLA, 1969)

A. LOANWORD	1. Pure loanword	a. Unassimilated	<u>hardwær</u>	'hardware'	
		b. Partly assimilated	<u>hardwærstar</u>	'hardwarestore'	
		c. Wholly assimilated	<u>star</u>	'store'	
	<hr/>				
	2. Loanblend	a. Stem	<u>karna</u>	'corner'	
		b. Derivate	<u>farmar</u>	'farmer'	
		c. Compound	<u>farmhus</u>	'farm house'	
			<u>julekard</u>	'Christmas card'	
	<hr/>				
B. LOANSHIFT	1. Creation	a. Literal	<u>plane</u> v.	'plan'	
			<u>heimplassen</u>	'the home place'	
			<u>vel av</u>	'well of'	
		b. Approximate	<u>hyrehjelp</u>	'hired help'	
			(rare in AmN; cf.		
			G. <u>Vaterland</u> from patria		
	G. <u>Halbinsel</u> from paeninsula)				
	<hr/>				
	2. Extension	a. Homophonous	<u>brand</u>	'bran' (N. 'fire')	
			<u>filia</u>	'feel' (N. 'file')	
b. Homologous		<u>grøn</u>	'grain' (N. cereal food)		
		<u>lykkelig</u>	'lucky' (N. 'happy')		
		<u>god tid</u>	'good time' (N. 'plenty of time')		
c. Synonymous		(absent in AmN; cf. AmP			
	<u>frio</u>	'cold'			
	<u>correr</u>	'run for office'			

IV. LEXIKALISCHE ENTLEHNUNG

In einer multilingualen Nation wie Nigeria lassen sich die Begriffe 'eingeschränkter' und 'elaborierter' Code deskriptiv anwenden, da die Verwendung der verschiedenen Sprachen (bzw. Codes) Domänen-bedingt sind. Aus dieser Sicht kann man jede Sprache oder jeden Code als eingeschränkt bezeichnen, da man sie schlecht in einer anderen Domäne verwenden kann. Wenn wir aber von einer gegebenen Domäne, wie etwa der Verwaltung oder dem Schulwesen ausgehen, dann erweist sich das Yoruba (oder irgendeine einheimische Sprache) dem Englischen gegenüber als eingeschränkt. Denkbar wäre eine von zwei Alternativen: Entweder die Kenntnisse der elaborierten Sprache ausbreiten und, im Fall Nigerias, die Sprache selber, d.h. das Englische, 'ausbauen', damit sie auch in bisher unüblichen Domänen funktionsfähig wird (was aus technischen und finanziellen Gründen nicht immer möglich ist). Oder die eingeschränkte Sprache ausbauen, was schon ohne Hilfe durch interne und Kontakt-bedingte Evolution stattfindet. Oft geschieht dies aber innerhalb einer Art Sprachplanung. Und hier wird die Bedeutung von theoretischem Wissen über den Entlehnungsvorgang für die zielgerichtete Entwicklung einer als 'eingeschränkter Code' zu bezeichnende Sprache recht deutlich.

A. Das Modell von Haugen

In unserer Betrachtung des Entlehnungsvorgangs wollen wir von einem Modell von Einar Haugen ausgehen. Dieses Modell haben wir gewählt, da es eine systematische Klassifikation an Hand von Beispielen aus modernen indoeuropäischen Sprachen darstellt (s. Tabelle I).

Bei diesem Modell handelt es sich im wesentlichen um eine Zweiteilung der Entlehnung in 'Loanword' und 'Loanshift'. Das 'Loanword' importiert neue Morpheme, als Teil oder im ganzen, in die aufnehmende Sprache. Es wird ferner in 'Pure Loanword' und 'Loanblend' unterteilt, wobei das erste keine morphemische Ersetzung aufweist. Das 'Pure Loanword' wird

auf der phonemischen Ebene weiter unterteilt in: unassimiliert, halb-assimiliert und völlig assimiliert (s. Beispiele in Tabelle).

Das 'Loanblend' weist partielle morphemische Ersetzung auf und wird auf der morphemischen bzw. syntaktischen Ebene weiter unterteilt in: 'Stem', 'Derivate' und 'Compound' (s. Beispiele in Tabelle).

Das 'Loanshift' ersetzt die fremden Morpheme (bzw. übersetzt sie) durch einheimische Morpheme. Hier unterscheidet Haugen zwischen 'Creation' und 'Extension'. Das 'Loanshift-Creation' übernimmt die fremde morphemische Anordnung. Diese Anordnung kann entweder 'Literal' sein, d.h. identisch mit der Anordnung des Modells; oder 'Approximate', d.h. nicht-identisch sein (s. Beispiele in Tabelle).

Das 'Loanshift-Extension' übernimmt nicht die fremde morphemische Anordnung, d.h. verwendet eine eigene Anordnung. Haugen unterscheidet ferner drei derartige Erweiterungen:

Das 'Homophonous' ist dem Modell phonetisch ähnlich.

Das 'Homologous' ist dem Modell phonetisch und semantisch ähnlich.

Und das 'Synonymous' ist dem Modell semantisch ähnlich (s. Beispiele in Tabelle).

Schließlich führt Haugen eine Reihe von Beispielen auf, die er als 'Native Creations' bezeichnet, aber nicht zu den Entlehnungen zählt, da, nach Haugen, "obwohl ihre Existenz letztendes dem Kontakt mit einer zweiten Kultur und ihrer Sprache zugeschrieben werden kann, sie eigentlich keine Entlehnungen sind" (s. Tabelle II). Aus dem gleichen Grund lehnte Haugen die Lehnerschöpfungen nach der Klassifizierung von Betz und Gneuss ab, in einer Rezension der Arbeit von H. Gneuss Lehnbildungen und Lehnbedeutungen im Altenglischen (Berlin, 1955). In Anlehnung an Betz hatte Gneuss die Lehnerschöpfung definiert als "ein Wort, sei es einfach, zusammengesetzt oder abgeleitet,

Tabelle II

NATIVE CREATIONS *	<p>1. Induced (created in order to have a word corresponding to some word in another language but has no formal parallelism to the foreign word)</p>	<p>G. <u>Umwelt</u> to render F. <u>milieu</u> AmN <u>kubberulla</u> 'oxcart'</p>
	<p>2. Hybrid (created within the borrowing language, but not as a direct imitation of a foreign model)</p>	<p>Yaqui <u>liosnóoka</u> 'pray' (composed of <u>lios</u> 'God' from Spanish <u>dios</u> and the native <u>nooka</u> 'speak') AmN <u>sjaerbrukar</u> 'one who operates a farm for a share of the profits'; cf. AmE <u>sharecropper</u>; (composed of <u>sjaer</u> from AmE 'share', and N. <u>brukar</u> 'farmer, tenant')</p>

* Since Haugen does not reckon 'native creations' to loans, they are not included in his model. The section is presented here in tabular form for the sake of clarity, and to make comparison with the preceding table easier.

(Da nach Haugen 'Eigenschöpfungen' ('native creations') keine Entlehnungen sind, sind sie auch nicht in seinem Modell enthalten. Aus Gründen der Klarheit und des leichteren Vergleichs mit der vorausgegangenen Tabelle wird der Abschnitt hier tabellarisch dargestellt.)

das übersetzt wird durch ein neugebildetes, zusammengesetztes oder abgeleitetes Wort, dessen Einzelteile mit seinem Vorbild semantisch nichts gemeinsam haben". (Betz, op.cit.) Als Beispiel wurde dtsh. Umwelt für frz. milieu gegeben.

B. Struktur der Sprache und Entlehnung

Bei diesem Modell scheint die Betonung auf der Struktur der Sprachen zu liegen. Es dürfte jedoch schwierig sein, die im Modell angenommenen strukturellen Merkmale, wie etwa Stem, Derivate und Compound, gleichermaßen bei allen Sprachen zu identifizieren.

Zweitens verwendet Haugen zwei verschiedene strukturelle Kriterien: bei 'Loanword' handelt es sich um die morphemische bzw. phonemische Gestalt, während es sich bei 'Loanshift' um die Bedeutung handelt.

Weniger zufriedenstellend ist jedoch das Konzept der morphemischen Ersetzung. Es bereitet wenig Schwierigkeiten, wenn es sich um die Übernahme eines fremden Wortes oder Ausdruckes handelt, ohne Rücksicht auf den Grad der phonemischen Assimilierung in der aufnehmenden Sprache - ein fremdes Morphem oder eine fremde morphemische Reihe wird eingeführt, samt phonemischer Form und semantischem Inhalt (und auch dann mit Modifizierungen auf beiden Ebenen).

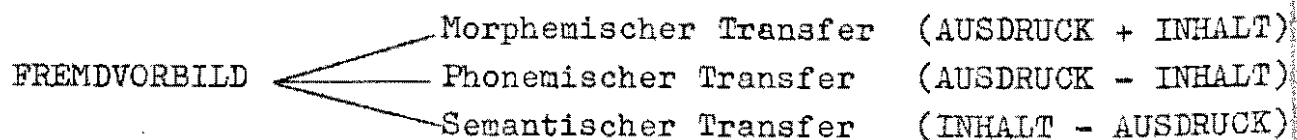
Die phonemische Form kann aber eingeführt werden, ohne den semantischen Inhalt (vgl. hierzu dtsh. Dressman und einige Zeitschriftentitel wie z.B. Twen, u.ä., die zwar englische 'Morpheme' sind, die es aber im Englischen nicht gibt!). Oder der semantische Inhalt kann übernommen werden ohne die phonemische Form (Wolkenkratzer, Vaterland, Umwelt, usw.). Weder das eine noch das andere gilt als Morphemübernahme.

Eine nähere Betrachtung der Unterscheidung zwischen 'Loanshift' und 'Native Creation', wie sie bei Haugen vorliegt, zeigt, daß die Unterscheidung nur auf Grund der formalen strukturellen

Ähnlichkeit zwischen den Sprachen gemacht wird. Da aber strukturelle Ähnlichkeit weitgehend mit genetischer Affinität zu tun hat, kann man sie schlecht als Bestimmungskriterium für Entlehnung verwenden. Denn das würde bedeuten, daß wir den gleichen Vorgang zwischen zwei strukturell ähnlichen Sprachen als Entlehnung bezeichnen, aber als Nicht-Entlehnung (einheimische Schöpfung), wenn diese strukturelle Ähnlichkeit nicht vorliegt.

In diesem Zusammenhang sind die Ansichten von Seiler über "the 'problems' which a human language is designed to solve and the 'solutions' as represented by the observables of any particular human language" (Seiler, 1972) zu erwähnen. Danach kann es sich erweisen, "that for certain 'problems' one and the same 'solution' is arrived at ... but ... for a certain 'problem' more than one 'solution' is possible and is in fact represented in various particular languages" (Seiler, op.cit.). Auf diese Frage werden wir noch einmal in einem späteren Abschnitt zurückkommen.

Wir meinen jedoch, daß grundsätzlich drei Arten der Übernahme fremder lexikalischer Einheiten (Entlehnungsvorgänge) anerkannt werden sollten:



C. Der Semantische Transfer

Der semantische Transfer entspricht in etwa der traditionellen Lehnbedeutung, aber den Begriff semantischer Transfer ziehen wir vor, da er zu dem morphemischen und phonemischen Transfer eindeutiger in Beziehung steht. Beim 'Loanshift' bei Haugen handelt es sich eigentlich um semantischen Transfer, wobei die Ähnlichkeit zwischen der Nachbildung und dem Vorbild durch die Struktur der beiden Sprachen bestimmt wird:

Die Struktur der deutschen Sprache erlaubt die Bildung von 'Halbinsel' nach dem lateinischen 'paeninsula', während dessen Entsprechung im Englischen einen morphemischen Transfer darstellt. Ähnlich verhält es sich mit dem portugiesischen 'livraria', das auf Grund der phonemischen und semantischen Ähnlichkeit zum englischen 'library' die Bedeutung 'Bibliothek' (public library) aus dem Englischen übernimmt.

Ferner handelt es sich, wie Coleman schreibt, "bei der Lehn-schöpfung ... immer darum, daß die fremde Bezeichnung einer Sache vorhanden und bekannt ist und unter Umständen im Gebrauch war. Die Lehn-schöpfung erhält den Anstoß zu ihrer Bildung von diesem fremden Vorbild ..." (Coleman, 1965). Sie ist also ein Ersatz für ein Lehnwort, was vor allem bei Lehn-übersetzungen deutlich wird:

Dtsch. <u>Wolkenkratzer</u>	E. <u>skyscraper</u>
Dtsch. <u>Umwelt</u>	Fr. <u>milieu</u>
Yaqui <u>liosnooka</u>	'mit Gott sprechen' (unter Einfluß von Sp. 'beten')
Port. <u>livraria</u>	'Buchhandlung' → 'Bibliothek'
	E. <u>library</u>
Port. <u>grosseria</u>	'grobe Bemerkung' → 'Lebensmittel'
	E. <u>grocery</u>
Yor. <u>okó</u>	'Kanu' → 'Fahrzeug aller Art'
	E. <u>vehicle</u>

Hier handelt es sich jeweils um die Wiedergabe fremder Morpheme mit eigensprachlichen Morphemen. Es wird berichtet, daß einige Sprachen dazu neigen, derartige 'Schöpfungen' dem morphemischen Transfer vorzuziehen. Diese Erscheinung läßt sich auch in der deutschen Sprache reichlich belegen - Sprachwissenschaft, Völkerkunde, Fernsprecher, Umwelt, usw.

Auch hier sind einige strukturelle Beschaffenheiten der jeweiligen Sprachen, die hier nur kurz angedeutet werden können, zu berücksichtigen. Erstens zu nennen ist das für die aufnehmende Sprache charakteristische Wortbildungspattern. Das

schon erwähnte Beispiel Halbinsel ist z.B. charakteristisch für deutsche Wortbildung (vgl. Halbgott, halbmilitärisch, halbmonatlich, Vierteljahr, volljährig, usw.), aber nicht fürs Englische (vgl. demigod, paramilitary, fortnightly, quarter, of age or major, usw.), auch wenn derartige Bildungen existieren (half-moon, u.ä.).

An zweiter Stelle zu nennen ist die morphemische Struktur des entlehnten bzw. zu entlehrenden Ausdruckes - d.h. ob der Ausdruck mono- oder polymorphemisch ist. Ein fremder monomorphemischer Ausdruck, für den keine Entsprechung in der aufnehmenden Sprache existiert, muß im allgemeinen entweder übernommen werden (Dt. Bar < Eng. bar), oder 'erklärt' (cf. Das Prinzip der Deskriptivität; Seiler, 1974) werden (Schanktisch, Schankraum, o.ä.). Eine Glied-für-Glied Übersetzung ist hier nicht möglich, da der Ausdruck morphemisch nicht weiter analysierbar ist.

Ein polymorphemischer Ausdruck ist im Gegensatz dazu analysierbar und läßt sich mehr oder weniger (das hängt von den Wortbildungsgesetzen der Sprache ab) dem Vorbild angenähert wiedergeben - (Dt. Wolkenkratzer < Eng. skyscraper).

Aber auch bei polymorphemischen Ausdrücken stellen sich zusätzliche Probleme ein bezüglich der Bedeutung des Ausdruckes und der Bedeutung der einzelnen Elemente und der linearen Anordnung dieser Elemente.

Zum ersten Punkt stellt sich die Frage, ob der Inhalt (bzw. die Bedeutung) des Kompositums gleich der Summe der Inhalte (bzw. Bedeutungen) seiner Elemente ist (vgl. Ultan, 1975, 1976), So z.B.:

Eng. <u>tea-drinker</u>	= 'someone who drinks tea';
Dt. <u>Teetrinker</u>	= 'jemand, der Tee trinkt';
Aber Eng. <u>babysitter</u>	≠ 'someone who sits baby'; sondern 'someone who looks after (sits with) baby when ...'

Das bedeutet, babysitter weist eine starke Bedeutungsverengung auf, die eine denkbare deutsche Lehnübersetzung (*Kinder-sitzer, o.ä.) nicht automatisch besitzen würde. Der Fall Umwelt für Fr. milieu wäre auch ähnlich zu erklären, da die einzelnen Morpheme übersetzbar sind.

Beim 'Loanshift' von Haugen scheint die Frage nach der linearen Anordnung der Morpheme eine wichtige Rolle zu spielen (s. oben). Die zulässige Anordnung von Morphemen ist jedoch von Sprache zu Sprache unterschiedlich und hängt mit den Wortbildungsgesetzen eng zusammen. Ein einfaches Beispiel soll diesen Punkt erläutern. Eine häufig anzutreffende Bildung im Englischen ist die agentivische Konstruktion:

Verbal Stamm (VS) + Agentivsuffix (AS) (teacher, worker,
trader, etc.)

Derartige Konstruktionen sind auch in der Yoruba-Sprache häufig, aber dafür gibt es mindestens drei Möglichkeiten, wobei die Wahl von der Struktur des VS abhängt. Wichtiger für uns hier ist aber die Tatsache, daß nur eine Anordnung möglich ist, nämlich:

Agentivpräfix (AP) + Verbal Stamm (VS)

- 1) AP + VS olùkó 'teacher' < (olù- 'jemand, der...'; kó 'lehren')
- 2) AP + VS òṣiṣẹ 'worker' < (ò- 'jemand, der...'; ṣiṣẹ < ṣe 'tun', iṣẹ 'Arbeit')
- 3) AP + VS onísòwò 'trader' < (oní- 'jemand, der etwas besitzt'; sòwò < ṣe 'tun'; òwò 'Handel')

Agentivische Konstruktionen sind also Suffixbildungen im Englischen aber Präfixbildungen im Yoruba.

Wir können jedoch den semantischen Transfer weiter unterteilen, etwa nach dem Grad der formalen Ähnlichkeit zwischen dem Vorbild und der Nachbildung. Es scheint aber angebracht, eine Überklassifizierung und zu feine Unterteilung, die man nur

schwer mit Beweismaterial belegen kann, zu vermeiden (cf. Coleman, 1965). Daher wollen wir hier ein modifiziertes Modell vorstellen, das aber je nach der strukturellen Eigenart der Sprachen ausbaufähig ist. Die Beispiele sind meist aus der Yoruba-Sprache.

D. Ein Modell für die Klassifizierung lexikalischen Lehnguts
(s. Tabelle III)

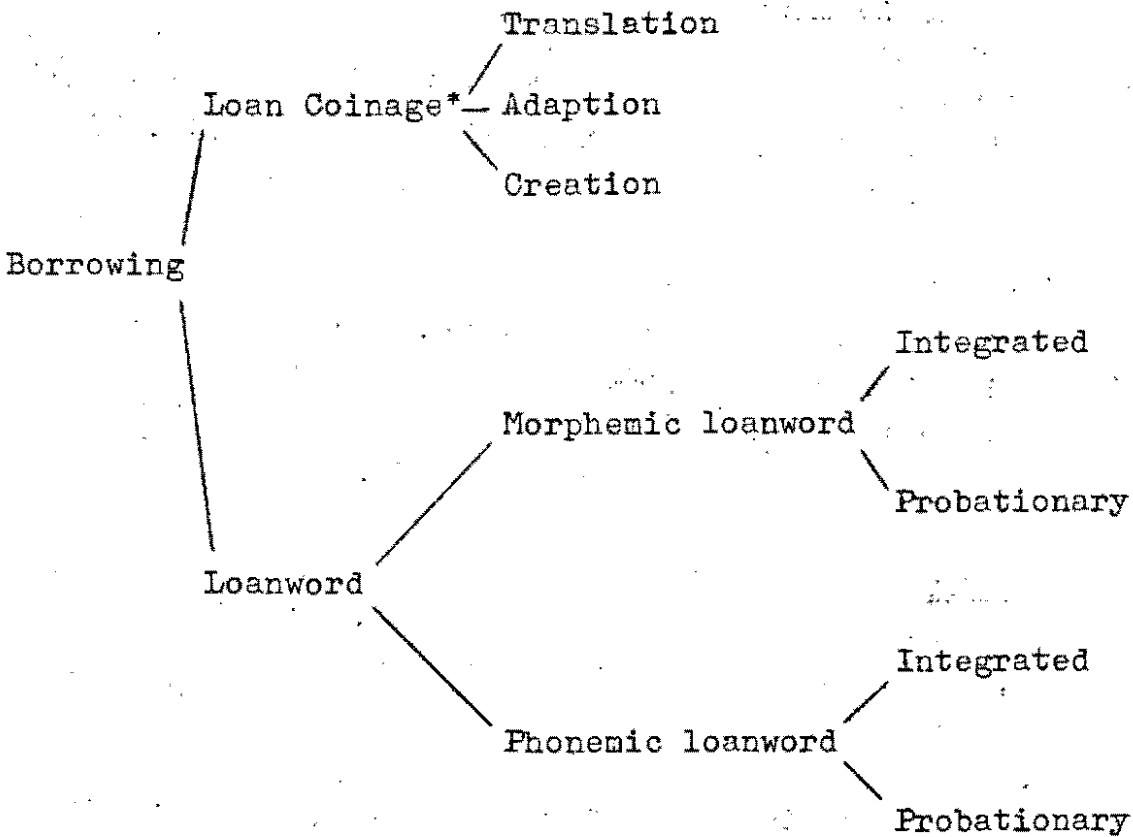
Was wird nun zum lexikalischen Lehngut gezählt? Uns scheint es wichtig zu sein, daß nicht nur die Struktur der Sprache sondern auch das sozio-kulturelle Milieu ihrer Verwendung und die geschichtliche Entwicklung des Milieus bei der Identifizierung von Entlehnungen in einer Sprache miteinbezogen werden sollen.

Erstens scheint Entlehnung zwischen Sprachen, die eine ähnliche sozio-kulturelle Entwicklung mitgemacht haben, leichter zu sein. Wir denken dabei an die indoeuropäischen Sprachen (hauptsächlich die westlichen), wobei natürlich auch die strukturelle Ähnlichkeit mitberücksichtigt werden muß. Entweder existiert bereits eine Klasse im Lexikon, der man andere Entlehnungen aus demselben semantischen Bereich zuordnen kann, oder eine gemeinsame kulturelle Entwicklung sorgt für die Analogiesetzung, wie etwa bei Port. livraria 'Buchhandlung' im Sinne der 'Bibliothek'. Dagegen mußte man in einer Sprache wie Yoruba alle Begriffe, die mit 'Buch' zu tun haben, erst nach dem Kontakt erfinden.

Als Beispiel geschichtlicher Überlegung (und sie ist immer implizit in der Identifizierung von Entlehnungen) mag dienen, daß das Paar Wolkenkratzer / skyscraper auf Entlehnung zurückzuführen wäre, aber nicht das Paar Arbeitsamt / labor office oder Lehrer / teacher.

Eine zusätzliche Schwierigkeit zeigt sich aber in einer multilingualen Nation wie Nigeria, wo dieselben Sprecher die im Kontakt stehenden Sprachen aktiv verwenden. Hier kann man nicht immer genau sagen, ob ein Wort nur auf Code-Wechsel

Tabelle III



*A further subdivision of loan coinage into 'integrated/probationary' is not necessary, because the expressions, as a rule are already familiar to users of the language, though not necessarily in the borrowed meaning.**

** Eine weitere Unterteilung in 'integrierte/nicht-integrierte' Lehnprägung (loan coinage) ist nicht erforderlich, da die Ausdrücke den Sprechern normalerweise bekannt sind, wenn auch nicht notwendigerweise in der entlehnten Bedeutung.

zurückgeht oder schon als Entlehnung anzusehen ist, und umgekehrt. So etwa das Wort aisibulooku 'Eiswürfel' aus dem Englischen ice-block, obwohl phonetisch assimiliert, kann man schlecht zum Lehnwort zählen, da es sehr wahrscheinlich nur in der Sprache einer bestimmten Klasse vorkommt - der Klasse mit Englischkenntnis und zugleich Kühlschranksbesitz. Wir können dann Entlehnung folgendermaßen definieren:

Jede integrierte sprachliche Neuerung, deren Entstehung fremdem Einfluß zugeschrieben werden kann. Derartige Neuerungen zeigen sich in der aufnehmenden Sprache in umschriebener Form (Loan Coinage) oder in Form eines phonemisch modifizierten Morphems der anderen Sprache (Loan Word).

Loan Coinage (Lehnprägung) verwendet also eigensprachliche Morpheme (nach eigenen syntaktischen bzw. Wortbildungsmöglichkeiten), um fremde Morpheme auszudrücken. Ferner unterscheiden wir noch:

- i) Loan Translation (Lehnübersetzung), die Glied-für-Glied Wiedergabe bzw. Gleichsetzung des Vorbildes mit einem einheimischen Ausdruck:

Dtsch. Jungfernrede für E. maiden-speech

Yor. Olórun ('Herr bzw. Besitzer des Himmels') = 'Gott'

onísègùn ('Der mit Wissen von Heilmitteln') = 'Arzt'

Oft handelt es sich um Komposita:

ilé isé ijoba ('Haus-Arbeit-Regierung') = 'Büro oder
Ministerium'

isé idàgbàsókè ilú ('Arbeit-Das Wachsen-Stadt/Staat')
= 'Gemeindeentwicklungsarbeit'

- ii) Loan Adaption: Die Bedeutung eines existierenden Wortes wird modifiziert durch Kontakt zu einer anderen Sprache:

Port.	<u>grosseria</u>	'vulgäre Äußerung'	'Lebensmittel'
	<u>livraria</u>	'Buchhandlung'	'Bibliothek'
	<u>frio</u>	'eine kalte Phase'	'Erkältung'
Yor.	<u>ajélè</u>	'Entsandter des Königs'	'District officer'
	<u>osù</u>	'eine Mondphase'	'Monat'
	<u>òsè</u>	'5 Tage'	'Woche'
	<u>odún</u>	'Fest'	'Jahr'

iii) Loan Creation (Lehnschöpfung) unterscheidet sich von den anderen dadurch, daß sie erst für den fremden Begriff (bzw. den Inhalt) geschaffen wurde.

Spontan - bezogen auf Eigenschaften des Inhalts:

Yor.	<u>ayókélé</u>	('was leise läuft')	'Limousine'
	<u>alúpúpú</u>	('was wie 'pupu' klingt')	'Motorrad'

Induced - nach existierendem Muster:

<u>olúkó</u>	('jemand, der lehrt')	'Lehrer'
<u>panápaná</u>	('Feuer löschen-Feuer löschen')	'Feuerwehrmann'

(Anmerkung: onomatopoetische und reduplikative Bildungen sind charakteristisch für die Yoruba-Sprache)

Loanword: ein fremdes Wort (oder Ausdruck), das strukturell der aufnehmenden Sprache angeglichen wird. Es kann sich um ein 'Morphemic Loan' handeln, d.h. die Übernahme des Ausdruckes und der Bedeutung (z.B. Babysitter), oder ein 'Phonemic Loan', wenn nur die phonemische Form übernommen wird (Dtsch. Twen, Dressman, usw.).

Ferner scheint es zweckmäßig, hier nach dem Grad der Integration zu unterscheiden, etwa integrierten, nicht-integrierten (probationary) Entlehnungen; wobei die Integration sich auf eine Klasse oder Berufsgruppe beschränken kann (z.B. Linguistik unter Sprachwissenschaftlern).

(Babysitter ist integriert, aber nicht white-collar worker).

Diese Unterscheidung ist nicht nötig bei den Lehnwörtern, da es sich um Morpheme handelt, die den Sprechern geläufig sind, auch wenn nicht in der neuen Bedeutung.

ZUSAMMENFASSUNG

Tabelle IV zeigt eine Klassifizierung der Entlehnungen im Yoruba nach diesem Modell, die hauptsächlich durch Kontakt zu der englischen Sprache entstanden sind. In der ersten Spalte handelt es sich um den Entlehnungsvorgang, während die zweite Spalte eine nähere strukturelle Unterscheidung erlaubt. Die dritte Spalte bietet die Möglichkeit, die strukturelle Eigenart und gesellschaftliche Normierung der Sprachverwendung zu berücksichtigen.

Wie schon erwähnt in diesem Papier, ist theoretisches Wissen über Entlehnungsvorgänge von Bedeutung für die zielgerichtete Entwicklung einer Sprache. Derartige Entwicklungen werden häufiger unternommen, vor allem in den sogenannten Entwicklungsländern, unter dem Begriff 'linguistic engineering' oder Sprachplanung. Diese Länder bieten hervorragende Möglichkeiten für den Einsatz von linguistischen und soziolinguistischen Erkenntnissen, und für die Überprüfung und Bildung von linguistischen Theorien vor allem im Bereich von Sprachkontaktproblemen und Kontakt-bedingtem Sprachwandel. Wichtig für die Identifizierung von Sprachkontaktproblemen ist die Betrachtung der linguistischen Komplexität in multilingualen Nationen, die auf die Funktion von Sprachen auf verschiedenen Ebenen ausgerichtet ist. Die Sprachwissenschaft ist zwar nicht in der Lage, diese Probleme zu lösen, aber doch durchaus in der Lage, sie zu erhellen und Lösungsvorschläge anzubieten.

Tabelle IV

BORROWING - linguistic innovation due to foreign influence

A. LOAN COINAGE (imported foreign semantic content, expressed with native material)	1. Translation (semantic content more or less identical with that of exist. native morph.)	a. Exact b. Approximate	<u>onizègùr</u> <u>ogbà èwòn</u>	'doctor' 'prison yard'
	2. Adaption (semantic content of exist. native morph. modified due to interlingual identification)	a. Homophonous b. Homologous c. Synonymous	 <u>ijoba</u>	 'government'
	3. Creation (created as a result of contact)	a. Spontaneous b. Induced	<u>ayókélé</u> <u>olùkó</u>	'limousine' 'teacher'
B. LOANWORD	1. Morphemic loanword (morpheme imported; i.e. expression and Content)	a. Integrated b. Probationary	<u>títì</u> <u>jiolòji</u>	'street', 'road' 'geology'
	2. Phonemic loanword (Expression imported but not the content)	a. Integrated b. Probationary	<u>mótò</u> <u>bintò</u>	'car', 'lorry' 'one who's been abroad'

BIBLIOGRAPHIE

- Bangbose, Ayo 1971 "The English Language in Nigeria".
In: John Spencer (ed.), The English
Language in West Africa, Longman,
London. 1971: 35-48
- Betz, Werner 1949 Deutsch und Lateinisch: Die Lehnbildungen
der althochdeutschen Benediktinerregel.
H. Bouvier u. Co. Verlag, Bonn.
- Blom, J.-P. and 1967 "Social Meaning in Linguistic Structure:
J.J. Gumperz Code-Switching in Norway". Reprinted in
J.J. Gumperz + Dell Hymes (eds.), Direc-
tions in Sociolinguistics. Holt, Rinehart
+ Winston, N.Y. 1972: 407-434.
- Boretzky, Norbert 1973 "Sprachkontakte". In: Perspektiven der
Linguistik I. Walter A. Koch (Hrsg.).
Stuttgart: Alfred Kröner Verlag; pp.
134-158.
- Carstensen, Broder 1965 Englische Einflüsse auf die deutsche
Sprache nach 1945. Carl Winter Universi-
tätsverlag, Heidelberg.
- Coleman, Evelyn 1965 "Zur Bestimmung und Klassifikation der
Scherabon Wort-Entlehnungen im Althochdeutschen."
In: Zeitschrift für deutsche Sprache,
Band 21; pp. 69-83.
- Coseriu, E. 1969 Einführung in die strukturelle Linguistik
Nachschrift einer Vorlesung gehalten im
Winter-Semester 1967/68 an der Univer-
sität Tübingen
- Fishman, J. 1965 "Who Speaks What Language to Whom and
When?". In: La Linguistique, No. 2;
pp. 67-88. Revised version reprinted
in J.J. Gumperz + Dell Hymes (eds.),
Directions in Sociolinguistics. Holt,
Rinehart + Winston, N.Y. 1972:435-453.
- Gneuss, Helmut 1955 Lehnbildungen und Lehnbedeutungen im
Altenglischen. Erich Schmidt Verlag,
Berlin.
- Greenberg, J.H. 1966 Languages of Africa. The Hague: Mouton.
- Gumperz, J.J. 1968 "The Speech Community". In: Internation-
al Encyclopedia of Social Sciences,
Vol. 9, pp. 381-6.
- + E. Hernandez 1969 "Cognitive Aspects of Bilingual Commu-
nication". In: Working Paper No. 28,
Language Behaviour Research Laboratory,
Berkeley.

- Haugen, Einar 1950 "The Analysis of Linguistic Borrowing". Language 26; pp. 210-231.
- 1953 The Norwegian Language in America: A Study in Bilingual Behaviour. Indiana University Press, Bloomington. (1969 Reprint).
- 1956 Review: H. Gneuss, Lehnbildungen und Lehnbedeutungen im Altenglischen (1955). In: Language 32; pp. 761-766.
- Heine, Bernd 1968 Afrikanische Verkehrssprachen. In der Reihe: 'Schriften zur empirischen Sozialforschung', Band 4; Köln.
- Höftmann, Hildegard 1961 "Möglichkeiten zur Wiedergabe europäischer Begriffe in Ewe". In: Beiträge zur Völkerforschung, Hans Dann zum 65. Geburtstag. Veröffentlichungen des Museums für Völkerkunde zu Leipzig, Heft 11. Akademie Verlag, Berlin; pp. 276 - 284.
- Hymes, Dell 1967 "Models of the Interaction of Language and Social Setting". In: Journal of Social Issues, Vol. 23, No. 2; pp. 8-28.
- Mafeni, Bernard 1971 "Nigerian Pidgin". In: John Spencer (ed.), The English Language in West Africa. Longman, London. 1971: 95-112.
- Mkilifi, M.H.A. 1971 "Triglossie und Suaheli-Englischer Bilingualismus in Tansania". In: Rolf Kjolseth + Fritz Sach (Hrsg.), Zur Soziologie der Sprache, KZfSS Sonderheft 15. Westdeutscher Verlag, Opladen.
- Otun, M.A. 1972 "Adàlú Edè". In: Yorùbá Gbòde, Vol. 1, No. 1; pp. 90-1.
- Sankoff, G. 1971 "Language Use in Multilingual Societies: Some Alternative Approaches". In: J.B. Pride + J. Holmes (eds.), Sociolinguistics. Penguin Books, England. 1972: 33-51.
- Seiler, Hansjakob 1972 "Universals of Language". Reprint in: Luigi Heilmann (ed.) Proceedings of the 11th International Congress of Linguists, Bologna. 1974: 75-103.
- 1974 "Die Prinzipien der deskriptiven und der etikettierenden Benennung". In: Hansjakob Seiler (Hrsg.), Linguistic Workshop III: Arbeiten des Kölner Universalienprojekts. Wilhelm Fink Verlag, München. 1974: 2-57.
- Spencer, John (ed.) 1971 The English Language in West Africa. In: 'English Language Series', Longman, London.

- Stewart, John M. 1971 "Niger-Congo: Kwa". In: Thomas A. Sebeok (ed.), Current Trends in Linguistics, Vol. 7; The Hague, Mouton. 1971: 179-212.
- Todd, Loreto 1974 Pidgins and Creoles. Routledge + Kegan Paul, London and Boston.
- Ullan, Russell 1975 "Descriptivity Grading of Finnish Body-Part Terms". Arbeiten des Kölner Universalien-Projekts, No. 16, H. Seiler (Hrsg.) Institut für Sprachwissenschaft, Universität Köln.
- 1976 "Descriptivity in the Domain of Body-Part Terms". Arbeiten des Kölner Universalien-Projekts, No. 21, H. Seiler (Hrsg.) Institut für Sprachwissenschaft, Universität Köln.
- Weinreich, Uriel 1953 Languages in Contact. The Hague, Mouton; 1974.
- Welmers, Wm.E. 1973 African Language Structures. University of California Press, Berkeley.